

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 19

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen wöchentlich in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich, L. am Hallgärtgässli

Wir wandern in den Frühling

Auf die verflornten, verhältnismässig ruhigen Wanderrouten wollen wir nun wieder Vollbetrieb einschalten und haben deshalb gleich für jedes unserer Wandergebiete eine Spezialtour bestimmt. Fünf Frühlingsspezialtouren!

Natürlich gelten auch für diese Wandertouren die üblichen Prämien, nämlich:

1. **Prämie:** Gratis-Aufenthalt von einer Woche in einem an der Spezialtour gelegenen Hotel nach freier Wahl. Zimmer und volle Beköstigung. Gültig bis Mitte 1935. Wert zirka Fr. 50.— Die Vergütung kann auf Familienangehörige übertragen werden, falls das Mitglied, dem die Prämie zufällt, verhindert sein sollte.

2. und 3. **Prämie:** Gebirgsgegendstunde im Werte von Fr. 10.— bis Fr. 30.— oder Berggeldprämien in gleicher Höhe.

4.—10. **Prämie:** Verschiedene Geschenke als Trostprämien im Werte von 3 bis 6 Franken.

Das Recht zur Bewerbung um die zur Verteilung gelangenden Wander-Prämien hat jedes Mitglied des Wanderbunds, bzw. jeder Jahres-Abonnent der «Zürcher Illustrierten». Die Prüfung der Einsendungen und die Berechnung des Wertes, den sie für unsere

Bestrebungen haben, ist Aufgabe der Geschäftsstelle des Wanderbunds, deren Entsch eid, auch bezüglich der Zuteilung der Wander-Prämien, sich jeder Einsender unterwirft. Die Namen der Empfänger der ersten drei Prämien werden jeweils um die Mitte des Wandermonats in den «Mitteilungen des Wanderbunds» veröffentlicht.

Im Wandergebiet Zürich (43. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 4, Wollishofen—Kilchberg—Niedbühl—Waldweihen (Neuweiher)—Sihlwald. Bestimmungsorten: 1. Wollishofen; 2. Restaurant Frohlo; oder 3. Café Rondo; 2. Sihlwald; Restaurant Sihlwald.

Im Wandergebiet St. Gallen (44. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 4, Feldbühl—Engelberg—Wittenbach—Kronbühl—Hölglikreuz. Bestimmungsorten: 1. Engelberg; Restaurant zum Ochsen und 2. Wittenbach; Restaurant Ochsenhof.

Im Wandergebiet Basel (45. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 3, Batterie—Bruderholz—Denkmäl—Pöschel—Reinach—Birs—Dornach. Bestimmungsorten: 1. Café Batterie und 2. Restaurant zur Traube in Dornach.

Im Wandergebiet Luzern (46. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 13, Luzern—Ebikon—Götzental—Kärren—Obegg—Schiffhausmühl—Mischelkreuz—Sattelberg—Bäretswil—Rösch. Bestimmungsorten: Luzern: Restaurant Schönbühl; oder Ebikon: Restaurant Bahnhof und Röschen; Hotel Bärenhof und Bahnhofstrasse.

Im Wandergebiet Bern (47. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 42, Zollikofen—Schäpfl—Habsburg—Flühbrunnen—Dörfli. Bestimmungsorten: 1. Zollikofen; Gasthaus z. Bahnhöf und 2. Dörfli; Gasthaus Zeggelshaus.

Alle diese Spezialtouren haben Gültigkeit bis zum 11. Juni, so daß sie also noch am Pfingsten ausgeführt werden können.



Die Wanderprämien unserer 42. Spezialtour

sind nun zur Verteilung gelangt. Leider hat es der Wettergott dieses Mal nicht gut mit den Wanderhändlern gemeint, so daß die Beizung nur mäßig war. Immerhin danken wir dem lieben Herrn, der uns den Weg weist, die es sich nicht nehmen lassen, von Zürich über die Bäder nach Bonstetten zu wandern.

Die Prämien sind folgendermaßen verteilt worden:

1. **Prämie:** Herr Werner Hutzler, Zürich.
2. **Prämie:** 1. Rudolph, Gewinner: Herr Werner Stricker, Zürich.
3. **Prämie:** 1. Baronetter, Gewinner: Herr R. Pizzaglia, Zürich.
- 4.—10. **Prämie:** Verschiedene Gebirgsgegendstunde im Werte von Fr. 3.— bis Fr. 6.—.

Auch der Wald erwacht wieder zu neuem Leben. (Anzeige 6. 1935)



Frühling am Zürichsee bei Rapperswil

Gletscher-Schliffe

So heißen am Bürgenstock gewisse Felsbildungen, die gletschertypisch verformten, spaltenreichen Gletscher in Miniatur wiedergeben. Wirklich etwas Seltsames! Dem wollen wir einmal auf die Spur kommen.

Ich setze mich auf die Bank vor dem Bergbau Harnschwand. Vor mir ist ein Naturwunder von einigen Metern im Gertel hinführend, geschnitten von vorgangenen Eisern. Menschen kommen und gehen. Die meisten bringe der Luft, der nach weichen über den See leuchtet, von der Kurpromenade herauf und nimmt sie wieder hinunter. Immer wenn sich ein Luft entweicht, bleiben einige Anbängerinnen ein paar Augenblicke vor dem Mäuerchen stehen, erstarrt die einen, erstarrt die anderen, als wollten sie sagen: «So, nur das!» Aber zum Lachen — oder zum Heulen? — ist, was über diese Steinwunder in Weichen losgelassen wird. Schade, daß ich es nur ein Viertelstündchen ausgehen habe!

Schau, das ist jetzt ein Gletscherschliff. Das haben die Gletscher gemacht. So befehen einer seine weibliche Begleitung mit einer Selbstsicherheit, als ob er darüber schon dicke Bücher gelesen hätte. Aber schon geht ihm das Lachen aus. Vermutlich hatte er noch knapp ein paar Zehen eines Fusses oder Hosenknöpfe in Erinnerung. Ein anderer, vom Schlag des vorigen, tritt mit Keuerblick heran, stellt Gletscherhörnchen fest und geht weiter. Ein dritter: «Weißt, das sind schon viele Millionen Jahre her...» und seine zarte Begleitung nickt verständnisvoll und erhebt sich. (Als ob die Zeit mit ihren Jahren eine Illusion durchgezogen hätte!)

Ein vierter: «Was! ... Da oben ein Gletscher? Das glaube, wer will!» brummt etwas von Kato vor sich hin und trotzt davon.

Ein fünfter steht mit großen Augen fragend vor dem Wunder hin, staunt eine lange Minute nach, macht dann kehrt, aber bleibe stumm, und die ihn folgen, bleiben stumm wie er. Der steifste Stein bleibt für sie alle

stumm, enthält ihnen nichts von seinen Schicksalen. Gletscherhörnchen, Schliffe, Jahrmillionen — mit solchen Schlagwörtern wollen sie sich nicht belügen. Diese Besucher sind die ehrlichsten, und ihnen sei hier auf die richtige Spur gegeben.

Was da vor uns liegt, hat nicht der Gletscher geschaffen. Wie könnte auch ein so plumper Felsen derart schmale, gewundene Spalten ausbilden? Es ist auch kein Gletscherschliff. Denn es ist nichts von einem Schliff zu sehen. Wo wir Metalle oder Steine schichten, erzeugen wir spiegelglatte Flächen. Aber hier ist alles verborgen, scharfkantig, rauh und matt. Die versteinerten, verbleibenden Gletscherschliffe sind nichts als Karren, nach Scherzen genannt, ausgedehnten von jahrtausendelanger Tätigkeit fließenden Wassers. An zahlreichen Orten der Alpen, z. B. im Glarnerland und im Unterwalden, bedecken solche Karren weite Flächen und heißen dann Karrenfelder. Mancher Berggänger hat sie in unangenehmer Erinnerung. Vielleicht hat er an den scharfen Kanten seine Schuhe zerkratzt oder Schienbein und Hände zerkratzt, vielleicht hat er sich den letzten Abend zur Hemke verpaßt, weil die Durchquerung ihm viel Zeit gekostet hat.

Ganz unabhängig an der Entstehung der Karren sind freilich die Gletscher nicht. Sie haben die Karrenbildung etwas vorbereitet; sie haben, als sie über die Felsen hinwegströmten, die scharfen, nackten Formen gerundet und geglättet, so daß nach dem Rückgang des Gletschers ein der niederfallende Regen in vielen feinen Rinnen abfließt. Dieses Abfließen in gleitender Bahnen hat dank der lösenden Wirkung des Wassers die Rinnen vertieft, es bildeten sich diese Karren. Freilich: Nur ganz bestimmte Kalk eignen sich zur Karrenbildung. Warum? Das wissen wir nicht, aber, wie denn überhaupt die genaueren Umstände der Karrenbildung unter den Wissenschaftlern noch umstritten sind.

Die Kalkgesteine der Alpen sind eben sehr ungleich beschaffen. Sie können stein oder feinsilber oder tonhaltig sein, in der Farbe schwanken sie in allen Tönen

vom Weiß bis ins Schwärzliche, zwischen gelb und braun; auch bruchfeste, Abwitterungsarten und Härte sind höchst ungleich. Und eines dieser Kalkgesteine hat nun dank seiner besonderen Zusammensetzung die seltsame Eigenschaft, durch den Einfluß des reinen Wassers sich in Karren oder Scherzen aufzulösen, was ihm den Namen «Schersteinkalk» eingegeben hat.

Also, lieber Besucher des Bürgenstocks, verwechsle Wasser nicht mit Gletscherschliffen, zehntausend Jahre nicht mit Jahrmillionen; aber glaube herab, daß während der Eiszeit, als die Gletscher im lockeren Sande, der Bürgenstock, während nicht einmal sein oberste Zepfel aus der weiten Ebnat herausgerückt hat.



«Gletscherschliffe» heißen an Bürgenstock gewisse Felsbildungen, die gletschertypisch verformten, spaltenreichen Gletscher in Miniatur wiedergeben. Wirklich etwas Seltsames! (Anzeige 6. 1935)